

Wahrhaftig, solch jäher Schicksalswechsel, er muss auch den mit warmer Teilnahme erfüllen, der diesem Leben ferner gestanden hat. Aber wie tief muss er die erschüttern, welche ihm näher gestellt waren, vor allem die beklagenswerten Glieder seiner Familie, denen Gott seinen Trost verleihen wolle, sodann aber auch uns, unsre Stadt und deren Vertreter. Uns galt ja die Liebe, mit der er sich für seine neue Heimat erfüllt hatte, für uns setzte er seine Kraft ein, unser waren die Hoffnungen, die er erweckte. Ich weiss es, dass in weiten Kreisen unsrer Bürgerschaft die dankbare Empfindung für seine Thätigkeit immer lebhafter wurde, dass sein klares, bestimmtes und dabei wohlwollendes Wesen ihm immer mehr Vertrauen gewann, und darum bin ich auch gewiss, dass sein Verlust allgemein schmerzlich empfunden wird. Aber zumeist freilich sind wir, die Vertreter dieser Gemeinde, von diesem schweren Schlage ergriffen. Wir haben dem Geschiednen menschlich näher treten können, wir haben den liebenswürdigen Kollegen schätzen gelernt und Beziehungen zu ihm geknüpft, welche die Bürgerschaft der Wahrhaftigkeit und darum der Dauer in sich trugen, wir sind nächste Zeugen seines Schaffens gewesen, wir haben mit jeder Woche mehr die Beruhigung in uns wachsen sehen, dass für schweres Amt der rechte Mann gefunden sei, wir können vor allen ermessen, wie notwendig er für dieses Amt noch war, und wir stehen der Leere, die sein Tod zurücklässt, zunächst gegenüber.

Das Schwere muss getragen werden. Gott hat ihm Vollendung seines Wirkens bei uns nicht gegeben, aber er ist darum keiner, der an uns nur flüchtig vorübergegangen. Dauernde Spuren hinterlässt er bei uns; vor allem hat er tiefe Wurzeln in unsre Herzen gesenkt, und warm und innig ist der Dank, den wir ihm widmen und für alle Zeit treu bewahren wollen. Seinem Andenken sei Ehre und Achtung gesichert. Friede sei mit ihm! Amen.